

Anhang

Notizen von Gisela Friebe

...so wie Luft und Wärme im Menschen nicht getrennt sein können, so sind auch Sprache und Klang stets beieinander...

Der innere Teil der Lautorganisation – Vokale – verbindet sich stark mit dem Klangorganismus. Im Singen wird der Lautorganismus in ein Instrument des Klangorganismus verwandelt.

Konsonanten sind geräuschhaft: Sie begrenzen die Vokale; diese wiederum sind klingende, durch eine Form ausgefüllte Räume. In den Liquiden wird das Konsonantische `liquidiert`! Konsonanten geben dem Singenden das Selbstbewusstsein, sonst Zerfließen der Persönlichkeit. Der Klangorganismus ist der Astralleib, der im Ätherleib lebt!

Das Ohr ist übersinnlich uralte, sinnlich verhärtet. Es will im Alter am ehesten herausfallen, so dass das felsartige überhand nimmt...

Der Kopf muss hart sein, weil er `Resonanzboden` ist. Je härter der Boden, umso stärkere Klangwirkungen. Im Winter, vereist, `klingt` der Boden unter uns! Wenn Klangstrom ins Feste verzaubert wird, hören wir äußerlich, geistig jedoch gerade nicht mehr! Als die Erde fest wurde, wurde unser Ohr fest... Das Ohr ist eine `tragische` Erscheinung; es hat große Vergangenheit, aber wenig Zukunft. Die Zukunft hat der Kehlkopf.

Siegelabdruck der Götter ist das Ohr, Knochenabdruck des Ohres = ein Embryo. Das Ohr ist Geistkeim-Gestalt. Der Gehörgang ist zweimal gewunden in sich = Nabelschnur des Embryos. Silberglänzend ist das Trommelfell = `Plazenta`. Nervenprozess im Kehlkopf ist sehr zart.

Zwei Arten von Asthma: Schock oder Schreck = von unten oder von oben fällt der Astralleib ins Atmen ein. Stottern: Asthma im Sprechen. Stottern kann Überschuss an Atem sein, Schock, Schreck etc. (Epilepsie des Klangstromes).